

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

508 (2.11.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

**Abgabe:** Abdomentlich größtmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Gütler; für badische unpolitische Angelegenheiten, Boten, Nachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Carl Winder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Redaktion:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H.,** Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 508

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 2. November 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe in Belgien u. Nordfrankreich.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

#### Der Sieg bei Soissons. — 2100 Gefangene.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Nov., vormittags.

In Belgien werden die Operationen durch Ueberwimmungen erschwert, die am Yser-Ypres-Kanal durch Beförderung der Schiffe bei Neuport herbeigeführt sind. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet.

Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen.

Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 1500.

In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

#### Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Heute, am 31. Okt., um 3.30 Uhr nachmittags wurde folgendes amtliche Komunique ausgegeben:

Der Tag war charakteristisch durch einen Offensivversuch der Deutschen auf der ganzen Front von Neuport bis Arras und durch heftige Angriffe auf allen Teilen der Schloßlinie von Neuport bis zum Kanal von La Bassée. Es gab abwechselnd Vor- und Rückwärtsbewegungen südlich Neuport. Die Deutschen, die Kamscapelle genommen hatten, wurden dort durch Gegenangriffe vertrieben. Südlich Ypres haben wir einige Stützpunkte verloren (Gollenbeke und Sandvoorde), aber wir sind östlich Ypres gegen Bascendule vorgerückt. Zwischen La Bassée und Arras wurden alle Angriffe der Deutschen mit großen Verlusten zurückgewiesen. In der Gegend von Chaumes sind wir über Ribons hinaus vorgerückt und haben Le Chesnoy en Souverre genommen. In der Gegend an der Aisne sind wir ebenfalls auf der Höhe des rechten Ufers und Atomobwärts von Soissons vorgerückt. Aber wir haben vor Bailly zurückgehen müssen. Wir sind vorgerückt in der Gegend von Souain im Argonnenwalde. In Woivre ist ein heftiger Kampf entbrannt. Im Wald von Le Pretee haben wir weiteren Boden gewonnen.

#### Holländische Berichte.

Berlin, 1. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: Der letzte englische Tagesbericht besagt, daß die Kämpfe am Yperkanal mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt werden, namentlich in nördlicher Richtung. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der Deutschen gewinnen die Engländer an Terrain.

Das Auge des Propheten sprihet Jörn!  
Weit ob der Moskowier Riesensand  
Sein heil'ger Schatten drohend reckt die Hand:  
Die Kriegsdrommette gelbt am gold'nen Horn.  
Jiska Luise Schember.

### Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(37) (Nachdruck verboten.)

Leroi musterte alle Anwesenden, als nach der Trauung vor dem jungen Paar die Gratulationscours stattfand. Immer wieder trat Yvonne in den Mittelpunkt seines Interesses und seiner Gedanken. Das Brautpaar stand in der Nähe des Altars an einer Wand. Und das matte Goldgelb der Seidentapete verlieh ihrer Gestalt in leuchtendem Weiß einen wundervoll abgetönten Hintergrund. Von den Altarfenen floß ein eigener diskreter Glanz um die junge Braut. Unverwandt mußte er Yvonne ansehen.

Dem Brautpaar zur Rechten stand das alte freiherrliche Paar, zur Linken de Westhofen mit Madame Louison. Sie war in diesem Kreis vielleicht die einzige, welche neben Leroi als typisch französisch wirkte. Es waren fast alles elässische Namen, die an sein Ohr klangen. Und es ärgerte ihn fast, daß sich hier alles mit einer gewissen Selbstsicherheit Art gab, die nichts von der ungeschicklichen Sehnsucht nach Frankreich an sich trug. Aber die sich auch nicht ohne weiteres vor dem Deutschtum beugen würde.

Da hörte er zu seiner Ueberraschung unter dem französischen und dem elässischen Dialekt in seiner Nähe einen ausgesprochen norddeutschen Akzent. Ein Herr unterhielt sich mit einer jungen Dame, die ihm mit einem Anflug von Badener Dialekt antwortete. Und er fand, daß der Deutsche ein Paar unangenehm durchdringende Augen hatte. Er erkundigte sich, als man sich kaum eine Viertelstunde zwanglos bewegte, bei Madame Louison manuffällig, wer jener deutsche Herr sei. Und erfuhr, daß es ein junger Rechtsanwaltschaft, den ihr Gatte schätze und mit dem er öfters zu konferieren habe; in Angelegenheit eines Prozesses, den der Deutsche für ihre junge Badener Verwandte führe.

Berlin, 1. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Zu den Kämpfen an der belgischen Nordseeküste meldet der Telegraf: Der Kampf ist nach wie vor äußerst heftig. Immerfort kommen lange Reihen Automobile mit Verbundeten vom Schlachtfeld. Kusselaer hat durch das Bombardement sehr gelitten. Ungefähr 250 Häuser sind niedergebrannt. In Ostende soll die Stimmung sehr trübselig sein. Um 6 Uhr belgischer Zeit mußten die Läden geschlossen sein. Ansammlungen von mehr als 5 Personen sind verboten.

Amsterdam, 31. Okt. (Nicht amtlich.) Der Telegraf meldet aus Lüttich von gestern: Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Ostflandern kann ich versichern, daß heute früh die Kampflinie ungefähr dieselbe war, wie gestern. Kortrijk, Niegem, Kusselaer und Tourout sind in deutschem Besitz und Ypern in den Händen der Verbündeten. Besonders heftig war der Kampf um Ypern bei Bascendule, West-Grosbeke und Veelaers. Die Deutschen haben die Mühle von Ostende bis Knode vollständig besetzt. In West in ein Anschlag in drei Sprachen erschienen, wonach die Wohnungen am Seebaum und in den dahin führenden Straßen geräumt werden müssen.

#### Die Stimmung in Paris.

O Berlin, 2. Nov. Aus Genf meldet der Sonderberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“: Der amtliche Bericht heute gab in Paris Anlaß zu großem Pessimismus, weil er das Eingeständnis mehrerer Niederlagen der Verbündeten enthielt. Das belgische Komunique gibt ebenfalls das siegreiche Vordringen der Deutschen an. Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird dieses französische Zugeständnis der Verluste bestätigt. Der Verlust der zwei wichtigsten Stützpunkte der Verbündeten südlich von Ypern (Gollenbeke und Sandvoorde) entwertete ihren angeblichen Fortschritt im Westen Yperns in der Richtung Bascendule. Um einige südlich von Neuport gelegene Orte wurde am letzten Oktober der Kampf fortgesetzt. Die Deutschen behaupten sich beherrschend gegen einen heftigen Bajonettangriff. Kamscapelle war abwechselnd in französischem und deutschem Besitz. Man bespricht in Paris und Bordeaux die glänzenden deutschen Waffentaten, die Einnahme von Bailly und das Zurückweichen der Franzosen über die Aisne.

#### Französische Marine als Landtruppen.

W.W. Bordeaux, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Agence Havas hat die Marine Truppenformationen gebildet und zwar eine Brigade von 6000 Marineinfanterien und einer Maschinengewehrkompanie, die sich unter dem Admiral Konrad bei Dirmuiden ausgezeichnet hat. Ferner ein Regiment von 1000 Mann Marine-Artillerie, Truppen von Automobil-Scheinwerfern und einer Schutztruppe.

### Die Kämpfe im Osten.

Aus dem Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Nov., vormittags.

Im Osten standen unsere Truppen auch gestern noch in unentschiedenem Kampfe mit den Russen.

#### Der österreichische Tagesbericht.

W.W. Wien, 1. Nov. Amtlich wurde mittags verlautbart:

In Russisch-Polen entwickelten sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige feindliche Detachements zerprengt.

Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turfa und südlich Sary-Sambor führte gestern zu einem vollständigen Sieg unserer Truppen. Der hier vorgehende Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowit wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

#### Die Russen in der Bukowina.

W.W. Wien, 1. Nov. (Wiener Korrespondenz.) Erst jetzt werden Einzelheiten bekannt über die Zeit, in der die Russen gewisse Teile der Bukowina besetzt hatten. Zahlreiche Weilerhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt und Fassanten auf der Straße von Kofaken geraubt. In Czernowit führten die Russen Sanitätskolonnen, mit Ketten gefesselt, Kriegsgefangene ab. Insbesondere hatten auch die Rumänen der Bukowina viel zu leiden. So wurde die vorzugsweise von Rumänen bewohnte Gemeinde Maidan dem Erdboden gleichgemacht. Andere Ortschaften wurden gekürrt, d. h. in vandalischer Weise demoliert und die Vorräte vernichtet.

### Ein englischer Kreuzer in den Grund geschossen.

W.W. Berlin, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes“, der von Dünkirchen zurückkam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet.

Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wurde, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor.

(Notiz: Die „Hermes“ stammt aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung von 5700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 480 Mann Besatzung.)

Franzosen herumwandte. Vielleicht fühlte sie, daß jener sie unverwandt betrachtete. Und die Blicke der beiden begegneten sich für Sekunden. In Yvonne's Augen lag ein Ausdruck von ziellosem, sehnsüchtigem Schweben. Der Blick aber von Leroi schien mit glühender Bitte zu fordern: „Gehorche jenen Worten nicht, und vergiß über dieser Scholle nicht dein schönes verlorenes Vaterland!“

Yvonne schien seinen Blick zu verstehen. Und die zarten Orangeblüten auf ihrem blonden Haar zitterten ganz leise, als sie den Kopf halb unbewußt wie im stummen Verjahren senkte.

Leroi fühlte plötzlich, daß der Rechtsanwalt ihn musterte. Und er beschloß, diesem Neuen nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. — Sehr gegen seinen Willen begegnete er jedoch Schwertfeger von neuem, als er nach aufgehobener Tafel durch den einen Flügel des Schlosses schlenderte. Die meisten der Gäste nahmen auf der Terrasse zwanglos den Kaffee ein. Leroi aber entfernte sich unauffällig aus dem Kreis, um sich in den Räumen umzusehen.

Das große Vestibül, zu dem die breite Marmortreppe führte, trug als Zierde Jagdstüde. Zur Linken fügte sich der Flügel, welcher das junge Paar künftig benützen sollte. Zur der Flucht von Salons und Zimmern zur Rechten herrschte das alte freiherrliche Paar. Die Räume enthielten schöne und reichen Durus, der jedoch weder durch prunkenden Plüsch noch durch insolenten Glanz blendete oder beleidigte. Kunstgegenstände, besonders wertvolle und schöne Gemälde von deutscher, holländischer und französischer Schule bildeten den vornehmsten Schmuck.

Während Leroi durch die Gemächer schlenderte und alles im Vorübergehen betrachtete, trat in sein Gesicht ein leichtes höhnisches Lächeln, das nur Ausdruck in ihm gewann, wenn er sich allein mußte. Wenn der alte Baron sich auch als ergrauter Elässer gab, Frankreich konnte er nicht einmal aus seinem eigenen Schlosse verdrängen! Auch mit diesem Schloß war Frankreichs Kultur, Frankreichs Kunststimm zu eng verbunden. Schon die äußeren Formen fügten sich in den Formen des französischen Barock. Die Anlage des Parkes, die Einfahrt offenbarten den Einfluß des französischen Gartenarchitekten LeNôtre. Die Einrichtung der Salons war durchweg im Stil Ludwig XV. gehalten. Nein! Frankreich war nicht zu verdrängen, Frankreichs Einfluß war nicht zu ertöten!

(Fortsetzung folgt.)

# Die Türkei im Weltkrieg.

## Die türkische Kriegserklärung an Rußland, England und Frankreich.

W. W. Konstantinopel, 31. Okt. (Nicht amtlich.) Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugestellt. Der russische und der englische Botschafter reisen heute abend ab, der französische morgen.

### Die Abreise des russischen Botschafters.

W. W. Konstantinopel, 1. Nov. Der russische Botschafter ist am 31. Oktober mit Familie im Sonderzuge abgereist. Mit demselben Zuge haben auch die übrigen Herren die Botschaft verlassen, ihre Familienangehörigen sowie eine Reihe von russischen Persönlichkeiten verließen ebenfalls die Stadt. Die Reise geht über Bulgarien und Rumänien. Die Mitglieder fast sämtlicher diplomatischer Missionen der nicht am Krieg beteiligten Staaten waren am Bahnhof erschienen, um sich von dem russischen Botschafter zu verabschieden. Allgemein fiel es auf, daß die Botschafter von England und Frankreich fehlen.

Konstantinopel, 2. Nov. (Grifftr. Btg.) Während die französischen und englischen Interessen dem hiesigen amerikanischen Botschafter anvertraut worden sind, übergab Rußland die feindlichen dem italienischen Botschafter wohl deshalb, weil der amerikanischen Morgentau, Jude ist.

### Die türkische Gefahr für den Dreiverband.

W. W. London, 1. Nov. In russischen Kreisen sieht man, wie die „Evening News“ aus Petersburg meldet, die Türkei keineswegs als einen zu verachtenden Gegner an. Obwohl die türkischen Seeresorganisationen Mängel haben, können sie doch eine halbe Million Soldaten ins Feld führen, und außerdem eine Reserve von 300 000 Mann. Die Russen seien vollständig auf die Verteidigung des kaukasischen Gebietes vorbereitet. „Wall Mall Gazette“ glaubt, daß das Vorgehen der Türkei den ganzen Balkan in Flammen setzen würde. Alle Länder, außer der Republik von San Marino, müßten in den Krieg hineingezogen werden.

### Keine Ausweisungen aus der Türkei.

W. W. Konstantinopel, 1. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Tripel-Entente vorgehen und diejenigen, die abreisen wollen, an der Ausfuhr dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit einen Beweis ihres Humanitätsgefühls und der Zivilisation, die wohl höher stehe als die jener Mächte, welche nicht zögerten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen.

Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotten gesichert zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

### Die Stimmung in Konstantinopel.

W. W. Konstantinopel, 1. Nov. Der Rhedive von Ägypten wohnte dem aus Anlaß des Beiramsfestes im Palais stattfindenden Empfang und der Sandkutschzeremonie bei. Der Sultan zeichnete ihn durch besondere Liebenswürdigkeit aus. Heute hätte das russische Konsulat die italienische Flagge zum Zeichen, daß Italien den Schutz der russischen Staatsangehörigen übernehme. Der Seelampf der gestern im Schwarzen Meere stattgefunden hat, wurde erst heute dem Publikum bekannt und rief großes Aufsehen hervor.

### Antibritische Kundgebungen in Syrien.

W. W. Kopenhagen, 1. Nov. „National Tidende“ bringt ein Telegramm aus Athen, daß in Damaskus antibritische Kundgebungen stattgefunden haben. Die allgemeine Stimmung sei dort dem Krieg günstig. Die Abfertigung syrischer Truppen nach der ägyptischen Grenze habe aufgehört, aber große Scharen von Beduinen würden zusammengezogen.

### Der Truppenaufmarsch der Türkei.

(Berlin, 1. Nov. Der „Secolo“ will mitteilen können: in Palästina seien Truppen gegen Ägypten aufgezogen. In Samsun ständen 200 000 Mann mit der Front gegen den Kaukasus. Das 13. Armeekorps soll durch Persien gegen Indien eingreifen.

### Beduineneinfälle in Ägypten?

Athen, 1. Nov. (Grifftr. Btg.) Nach hier vorliegenden Meldungen sind 3000 Beduinen, angeblich unter Führung deutscher Offiziere, über den Suezkanal in Ägypten eingedrungen.

Von einem Beduineneinfälle in Ägypten ist bisher in Europa nichts bekannt geworden; daß deutsche Offiziere ihn leiten sollen, ist mehr als unwahrscheinlich. Die nicht sehr hohe Zahl deutscher Offiziere, die in türkischen Diensten steht, war bisher mit der Reorganisation des osmanischen Heeres und der Herstellung einer aktiven Kriegsbereitschaft voll auf beschäftigt, so daß für Nebenaufgaben keine Kräfte zur Verfügung stehen können. Die Schriftl.)

### Rußlands Schuld.

W. W. Konstantinopel, 1. Nov. Ein amtliches Kommuniqué besagt: Aus den Aussagen gefangener russischer Matrosen und aus der Anwesenheit eines Minenlegers bei der russischen Flotte geht hervor, daß sie die Absicht hatte, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren, um die türkische Flotte, durch die Minenverre in zwei Teile getrennt, vollständig zu vernichten. In der Annahme, daß sie hierdurch einen Ueberfall ausgeführt sein würde und in der Voraussetzung, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen könnten, begann die türkische Flotte die Verfolgung der russischen und zerstörte sie.

### Die Auffassung Bulgariens.

W. W. Sofia, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Nach einem offiziellen Kommuniqué würde der Eintritt der Türkei in den Krieg ein Kampf bei allen Kriegführenden Mächten eine neue Orientierung der Lage bewirken. Er wird in Regierungskreisen nicht als eine Tatsache angesehen, die das Kabinett Radoslaw veranlassen könnte, von der streng beobachteten Neutralität abzugeben.

### Die Stimmung in Italien.

Rom, 1. Nov. Das Eingreifen der Türkei erweckt hier die Befürchtung eines Uebergreifens des Krieges auf den ganzen Balkan sowie einer Gefährdung der Position Italiens in den Afrika-Kolonien durch die islamitische Bewegung. Daher sind die Kommentare der Presse mißmutig und zurückhaltend, teilweise antitürkisch.

### Türkenfreundliche Kundgebungen.

Berlin, 30. Okt. Heute abend kam es auf dem Potsdamer Platz, wo eine große Menschenmenge vor dem Café Solly versammelt war, zu einer großen deutsch-türkischen Sympathiekundgebung. Ein türkischer Herr

hielt von einer Droschke herab, die mit Blumen geschmückt war, eine Ansprache, die die gemeinsamen deutsch-türkischen Interessen betonte, und die begeisterten Widerhall fand. Dann zog die Menge nach dem Reichsmarineamt und von dort zur Reichsstraße zur türkischen Botschaft, wo sich die Kundgebungen wiederholten. Der Botschafter dankte mit freundlichen Worten, worauf die Menge unter Abzingen patriotischer Lieder auseinanderging. (Grifftr. Btg.)

Berlin, 1. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Wien berichtet: Gestern und heute fanden hier Sympathiekundgebungen für die Türkei statt. In Bosnien und der Herzegovina hat die Nachricht von dem Eingreifen der Türkei einen starken Eindruck gemacht, namentlich unter den dortigen Mohammedanern.

### Ungarische Freistimmen zur Kriegserklärung.

W. W. Budapest, 31. Okt. Sämtliche Blätter besprechen mit großer Genugtuung das Eingreifen der Türkei. „Pesti Hírlap“ sagt: Wenn die Türkei das Schwert zieht, so wirkt sie den ändernden Funken in die mohammedanische Welt. Frankreich wird in Algerien, England in Ägypten und Rußland in Persien die Stöße eines Erdbebens zu verspüren haben, das die islamitische Welt erschüttert. — Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Die Türkei steht nicht allein. Sie wird nicht vergebens an den Patriatismus der Ägypter appellieren. Sie hat nicht umsonst den Bund mit Persien und Afghanistan geschlossen und Boten nach Indien geschickt. Die Türkei hat heiße Kämpfe vor sich, aber sie hat auch Freunde in der Welt.

### Die türkischen Erfolge im Schwarzen Meer.

(Konstantinopel, 1. Nov. Die gefangen genommenen russischen Offiziere und Matrosen wurden mit dem gepärrten russischen Kohlendampfer nach Katak am oberen Bosporus gebracht.

(Konstantinopel, 1. Nov. Aus amtlicher Quelle: Der Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ hat ein russisches mit 300 Minen beladenes Schiff versenkt und ein Kohlentransportschiff, sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt. Außerdem hat er, wie schon nichtamtlich gemeldet, Sewastopol mit Erfolg beschossen. Der Kreuzer „Midilli“ hat in Naruski die Petroleum- und Getreidelager zerstört und 14 Transportschiffe versenkt. Der Torpedobootszerstörer „Beri-Satwet“ hat in Noworossisk die funktentelegraphische Station zerstört. Der Torpedobootszerstörer „Zadig Hiar-i-Millet“ hat ein russisches Kanonenboot versenkt. Der Torpedobootszerstörer „Muawet-i-Millie“ hat ein anderes Schiff derselben Gattung beschädigt. — In Odessa sind die Petroleumbehälter und fünf russische Schiffe beschädigt worden. — Der Kreuzer „Hamidiye“ hat Theodosia beschossen und in Kertsch ein Transportschiff versenkt.

### Die Erregung in Persien und im Kaukasus.

W. W. Konstantinopel, 1. Nov. Nach Meldungen hier eingetroffener persischer Blätter soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Polen zu schaffen, aber es verpflichtete sich nicht, sie nicht mehr nach Persien zurückzuführen. Die Erregung gegen Rußland hält an. Da die Russen die Bevölkerung von Larqan und Marqab angriffen, so unternahmen die Bevölkerung und persische Reiter einen Gegenangriff. Etwa 100 Kosaken sollen getötet oder verwundet worden sein. Der russische Konsul in Isfahan soll infolge des Bandels der öffentlichen Meinung der Perser in eine derartige Erregung verwickelt worden sein, daß er plötzlich gestorben ist. — Der bekannte persische Führer Salur ed Daulch hat ein Abkommen mit dem kacharenischen Emir Musafam geschlossen. Sie erziehen einen Aufbruch, in dem die Bevölkerung ihrer Stämme aufgeföhrt wird, das Vaterland zu retten. — Es hat sich ein Ausschuß zur Befreiung des Kaukasus von den Russen gebildet, der eifrig nach Mitgliedern sucht. — Der Ausschuß hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Mohammedaner im Kaukasus aufgefordert werden, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

### Die serbisch-bulgarische Spannung.

(Wien, 31. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien scheint sich in den allerletzten Zeiten verschärft zu haben. Die Sprache der offiziellen Blätter gegen Serbien ist überaus heftig. Man verlangt an diesen Stellen immer dringender ein aktives Vorgehen gegen Serbien, um den Leiden der Bulgaren in Mazedonien ein Ende zu bereiten. Es ist bemerkenswert, daß hierbei immer darauf hingewiesen wird, daß auch die mohammedanische Bevölkerung in gleicher Weise wie die bulgarische von dem serbischen Terror betroffen wird, und daß auch die Türkei gezwungen sein würde, gegen die serbische Willkürherrschaft aufzutreten. Die Stimmung der bulgarischen Öffentlichkeit gleicht der vor Beginn des zweiten Balkankrieges.

W. W. Sofia, 1. Nov. (Nicht amtlich.) „Narodni Propag“ veröffentlicht neuerdings eine lange Liste von serbischen Greuelthaten an den Bulgaren in Mazedonien und fügte hinzu: Angeichts dieser Schreckensstaten können wir uns nicht vorstellen, wie deren Folgen mit den Bemühungen der bulgarischen Regierung, Verständigungen zwischen Serbien und Bulgarien zu verhüten, in Einklang zu bringen sind.

### Der japanische Angriff auf Tsingtau.

W. W. Tokio, 31. Okt. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite her am Vormittag begonnen hat.

Nach einer weiteren Havas-Meldung aus Tokio ist die Festung Tsingtau zerstört worden.

Siezu schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Die Japaner hätten bereits vor längerer Zeit angekündigt, daß sie am Namenstage ihres Mikados, dem 31. Oktober, ihm als Ehrengeschenk die eroberte Festung darbringen wollen. Dieser Wunsch ist auch wohl der leitende Gedanke bei der Ausgabe des vorliegenden Telegramms gewesen, das die Agence Havas zu verbreiten natürlich eifrig sich bemüht. Denn das vorliegende Telegramm ist offenbar unrichtig. Wir verkennen nicht, daß unsere tapferen Landsleute in Tsingtau einen Verzweiflungskampf gegen eine vielfach überlegene Uebermacht zu führen haben, in dem sie zum Schluß heldenmütig unterliegen werden, wenn die Japaner die Festung von Tsingtau zerstört hätten, dann wäre es nicht erfindlich, gegen wen ihre weiteren „allgemein erfolgreichen Operationen“ sich richten sollten. Einen weiteren Schutz als die Festung besitzt Tsingtau nicht, und es müßte doch für die Japaner ein Leichtes sein, mit ihrer gewaltigen Uebermacht nach der Zerstörung der Festung den offenen Platz zu nehmen. Es wird wohl richtig sein, daß das konzentrierte Feuer von der Land- und von der Seeseite her einzelne Teile der Festung beschädigt hat, aber das geht aus der Havas-Meldung deutlich hervor: Noch hält sich in der Festung die heldenmütige Besatzung.

### China mobilisiert.

(Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung steht eine Art allgemeine Mobilisierung Chinas bevor. Ein Ausschuß unter dem Vorsitz Yuan Shikais arbeitet an der Fertigstellung der Mobilisierungsdorschriften.

### Die Amerikaner in China.

(London, 31. Okt. („Frankf. Btg.“) Die „Daily News“ meldet aus Washington: Wir vernehmen, daß Amerika Truppen von den Philippinen-Zuseln nach China zur Überwachung der Peking-Mukden-Eisenbahn senden wird. Amerika ist Signatarmacht für die chinesische Neutralität in Hinsicht auf diese Eisenbahn. Die englisch-französischen Schutztruppen für diese Eisenbahn sind zurückgezogen worden und das ist der Grund dafür, daß nun amerikanische Truppen dorthin geschickt werden.

### Amerikanisch-englische Gegenätze.

W. W. London, 1. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Politik Englands und Amerikas stehen im Gegensatz zueinander. England wünscht natürlich zu verhindern, daß Güter nach Deutschland gehen, die ihm entweder als Kriegsmaterial von Nutzen wären oder ihm helfen würden, gewisse Industriezweige zu erhalten. Die amerikanische Regierung würdigt die Lage Englands, fühlt sich aber nicht verpflichtet, England auf Kosten des amerikanischen Handels zu unterstützen. Es fühlt sich vielmehr verpflichtet, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um die Auslandsmärkte für amerkanische Gegenstände zu sichern. Es wird sehr bald deutlich werden, daß die Beziehungen auf einen Zusammenstoß hinführen, der nur durch Takt und Rücksichtnahme, sowie durch gegenseitige Zugeständnisse und eine geschickte vornehme Diplomatie auf beiden Seiten vermieden werden kann.

### Die Deutschenhege in England.

W. W. London, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Nach dem „Daily Chronicle“ fährt die Polizei fort, Deutsche und Oesterreicher festzunehmen. Man erwartet, daß der Ende dieses Monats alle interniert sein werden. Es wird jedoch beabsichtigt, Wohlhabenden Gelegenheit zu geben, für keine Zahlung mehr Komfort zu haben. Auch die sanitären Verhältnisse seien verbessert worden. Die Unzukümmlichkeit der Unterbringung sei in einem Maße die Folge der großen Ansprüche an das Kriegsmaterial gewesen, das zunächst für die Retikuren zu tun habe.

Berlin, 1. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Frankfurt a. M.: Heute nachmittag sind hier deutsche Frauen mit ihren Kindern eingetroffen, die am Dienstag früh den Befehl erhielten, innerhalb einer Stunde ihre Wohnungen in London zu verlassen. Die Männer wurden größtenteils sofort verhaftet und eingesperrt. Zu Tausenden wurden die Frauen mit ihren Kindern auf einem Schiff zusammengeschifft. Unterdessen hat es den Ausgewiesenen an allem gefehlt.

### Die Prinzen Vattenberg.

(London, 31. Okt. (Nicht amtlich.) Prinz Moritz von Vattenberg fiel in Belgien, während er seine Kompanie zum Angriff führte, wobei er durch einen Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb fast unmittelbar darauf und wurde in Ypern begraben.

(London, 31. Okt. Prinz Louis von Vattenberg, der bisherige erste Seelord der britischen Marine, schreibt in dem Briefe an den Marineminister Churchill, in dem er das Amt als erster Seelord niederlegt, daß er in letzter Zeit zu dem schmerzlichen Schluß gelangt sei, daß unter den herrschenden Umständen seine Geburt und Herkunft die Wirkung hätten, in gewisser Hinsicht seine Nützlichkeit in der Admiralität zu beeinträchtigen. „Times“ führt aus, der Rücktritt des Prinzen Vattenberg sei fraglos das Ergebnis einer Campaigne gewesen, in der der Prinz einerseits der Schwäche gegenüber Churchill beschuldigt, andererseits wegen seiner deutschen Herkunft angegriffen worden sei. Das Blatt fährt fort: Die Ernennung Lord Fishers verleiht in die wichtige Stellung des ersten Seelords einen Mann, der mehr als jeder andere Schöpfer der britischen Schlachtflootte ist, der zu der Flotte in einem ähnlichen Verhältnis steht, wie Krügerer zur Armee.

W. W. Manchester, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ teilt mit, daß in London das Gerücht umginge, Prinz Louis von Vattenberg sei im Tower gefangen gesetzt. Der Berichterstatter bemerkt, die Sache würde sich wohl demnächst gegen Sir Edward Goschen und Sir Maurice Huxton richten.

W. W. London, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Nach der „Morning Post“ wird der Rücktritt des Prinzen von Vattenberg mit großem Bedauern von der Nation und der Marine aufgenommen werden. Der erste Seelord müsse aber ein englischer Offizier sein. Jedenfalls würdige die Nation das Empfinden, das den Rücktritt verurteilt und erkennt die Dienste des Seemanns und seiner großen Fähigkeiten an.

Da der englische König ebenso wie Prinz Vattenberg durch seinen Großvater deutsches Blut in seinen Adern hat, müßte dieser eigentlich auch von seinem Amte zurücktreten.

### Der Luftkrieg.

Berlin, 1. Nov. Der „Volkswagen“ meldet aus Rotterdam: Dem „Daily Mail“ zufolge haben deutsche Flieger die Fluchtlinie mit Bomben beschoßen. Die erste explodierte nicht. Die zweite hat 19 Personen getötet und 40 verwundet. Auch über Dünkirchen lag ein Flieger eine Bombe niederfallen, durch die in der Rue du College familiäre Fensterheben zerstört wurden.

### Französisches Gebiet unter deutscher Verwaltung.

W. W. Metz, 31. Okt. Das das Erzbecken von Longwy und Briey umfassende französische Okkupationsgebiet wurde auf Befehl des Kaisers durch Anordnung des Reichskommanders unter deutsche Zivilverwaltung gestellt. Mit der Verwaltung unter Befehl des Gouverneurs von Metz General der Infanterie von Den wurde der Bezirkspräsident von Lothringen Freiherr von Gemmingen-Sorburg und unter diesem die Kreisdirektoren von Metz, von Loepel, von Diebenschwaben-Welt, Wolfstetter, beauftragt. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebietes beim Gouvernement wurde dem Regierungsrat Liebermann übertragen. Für die Ergruben und Günterwerke in diesem Gebiet ist eine besondere Schutzverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügender Person angetroffenen Gruben übernommen hat und besonders für den Fortbetrieb der Wasserhaltung sorgt, um den wertvollen Grubenbereich vor dem Versinken zu schützen. Die Schutzverwaltung ist unter dem Bezirkspräsidenten, dem Bergat Dr. Kollmann, dem Bergmeister Hoenig und dem Bergassessor Sorbier übertragen. Zur Verwaltung des Gouverneurs in Angelegenheiten der deutschen Schutzverwaltung ist ein fünfbärgiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schwerindustrie berufen, die an dem französischen Minenfeld stark mit Kapital beteiligt sind.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Prinz Max von Hessen t.**  
Berlin, 1. Nov. Bei der Hofhaltung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen ist nunmehr die amtliche Bestätigung eingetroffen, daß Prinz Maximilian von Hessen im Felde gefallen ist.

**Die Zeppelin-Angst in England.**  
London, 31. Okt. Die Guildhall wird mit 100 000 Pf. Sterling gegen Beschädigung durch Bomben versichert.

**Ein kampfunfähiges englisches Schlachtschiff.**  
Berlin, 2. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ wird der Grund dafür, daß das englische Schlachtschiff „Venerable“, das 14 Tage lang die Belgier durch ein Bombardement gegen den Feind unterstützte hat, am letzten Sonntag, begleitet von einer Kanonenboot-Flottille plötzlich nach England zurückgekehrt ist, nicht angegeben. Man vermutet in Norwegen, daß „Venerable“ von einer deutschen Granate oder einem Unterseeboot-Torpedo kampfunfähig gemacht wurde.

**Auszeichnung für Kriegsverdienste.**  
Berlin, 1. Nov. Den Morgenblättern zufolge hat die philosophische Fakultät der Universität Bonn Herrn Dr. Krupp von Kolben und Galbach sowie das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Kaufmann, den Konstrukteur der Kanonen-Geschütze, in Anerkennung der großartigen Leistungen dieser Geschütze, zu Ehren doktoren ernannt. Der Präsident der Reichskammer, v. Gadenstein, erhielt die gleiche Auszeichnung als Anerkennung für die finanzielle Kriegsbereitschaft des Reiches.

**Kriegsspenden.**  
Berlin, 1. Nov. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von der Gattin unseres berühmten Malers Professor Ludwig Knaut, die demselben verliehene goldene Medaille der Peter Wilhelm Müllerstiftung im Werte von etwa 1000 M. überwiesen worden.

**Ein gemeiner Kerl.**  
Straßburg, 31. Okt. Wie die Blätter melden, wurde ein hiesiger Holzhändler verhaftet, der der Militärverwaltung etwa für 8000 M. Holz geliefert, dafür aber 2000 M. verlangt und erhalten hatte. Der besidene Bauleiter, der den Betrag mit seiner Unterschrift deckte, wurde gleichfalls festgenommen.

**Die französische Regierung kehrt nach Paris zurück.**  
Paris, 1. Nov. Der „Kf.-Anz.“ meldet aus Mailand: Nach dem „Garcie della Sera“ hat die französische Regierung ihre Rückkehr nach Paris zum 20. November beschlossen.

**Deutsche Firmen in Frankreich unter Staatsaufsicht.**  
Paris, 31. Okt. (Agence Havas.) Am Freitag wurden 30 deutsche und österreichisch-ungarische Firmen unter Staatsaufsicht gestellt.

**Russisches Geld in England.**  
London, 31. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Gut unterrichtete Finanzkreise erklären gestern, daß eine Summe von 12 Millionen Pfund Sterling aus Rußland auf der Bank von England eingetroffen sei, wo sie für russische Rechnung niedergelegt wurde.

**Der Kaiser und das Eiserne Kreuz.**  
München, 2. Nov. Der „Bayerische Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und Kaiser Wilhelm, in welchem der bayerische König namens der deutschen Bundesfürsten den Kaiser bittet, ebenfalls das Eiserne Kreuz anzulegen. Der Kaiser dankte in einem Telegramm und erklärte, daß er das Eiserne Kreuz von nun an tragen werde. — Der König von Bayern hat dem Kaiser das Großkreuz des Max-Josephsordens, des für außerordentliche Leistungen im Kriege bestimmten höchsten bayerischen Militärordens verliehen.

**Aus der Residenz.**

**Karlsruhe, 2. November 1914.**

Der Großherzog verabschiedete am Samstag nacht 11 Uhr 40 am Bahnhof einen größeren Ersatz-Transport des Leib-Grenadier-Regiments, der ins Feld rückt. Am Samstag vormittag 10 Uhr mochte der Großherzog auf dem Hofe der Grenadierkaserne der Weidigung von 1700 eingestellten Rekruten und Kriegsfreiwilligen an.

Trostworte der Großherzogin Luise an die Witwen. Die Großherzogin-Witwe Luise hat an den bayerischen Frauenverein hier ein Handschreiben gerichtet, in welchem besonders der Witwen der gefallenen Krieger gedacht wird. In dem sehr herzlich gehaltenen Schreiben heißt es u. a.: „Gerne ergreife ich diesen Anlaß, dieser Teilnahme, welche mich bei den zahllosen Todesfällen in unserem Lande durch den Krieg bewegt, Ausdruck zu verleihen. Jedes Weib, welches unsere geliebten Landesfinder trifft, findet warmen Widerhall in meinem Herzen, und ganz besonders fühle ich mich den vielen Witwen nahe, die nun vereinsamt dastehen und den schweren Weg des Waisenmutter zu wandeln bestimmt sind. Mein Gebet steigt zu Gott empor, daß Er in Seiner barmherzigen Gnade den vielen Schmerzgebeugten nah und fern Kraft und Stärke verleihen wolle, die schmerzvollste Prüfung zu tragen und ihr Leid durch Seinen heiligen Frieden zu verklären.“

Reichstagsabgeordneter, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher ist für die Kriegsbauer als Kriegsgewerksrat beim Oberkriegsgericht eingetroffen.

Todesfall. Am Freitag mittag verschied in Karlsruhe im hohen Alter von 83 Jahren der frühere langjährige Mitglied der ersten Kammer der badischen Landstände, Oberrechnungsrat a. D. Ludwig Bauer, aus dem Leben. Der Verstorbene, der am 23. März 1831 geboren wurde, war lange Zeit hindurch Notar in Willingen. Am 14. Dezember 1883 wurde er zum Archivor des badischen Herrenhauses ernannt. Dessen wichtigen Amte stand er über zwei Jahrzehnte, bis zu seiner am 1. Oktober 1905 erfolgten Pensionierung, vor. Im April 1892 erhielt er den Titel Oberrechnungsrat. Ein Sohn des Verstorbenen, Geh. Regierungsrat Adolf Bauer, ist Vorstand des Großh. Bezirksamtes Willingen.

Billigeres Mehl. Die Süddeutsche Mühlenvereinsung ermäßigte ihren Weizenmehlpreis Basis Null um 50 Pf. auf 40.50 M pro Doppelzentner im Großhandel ab Mühle gegen Barzahlung. Die Preisberabsetzung ist auf die Festsetzung von Höchstpreisen für Weizen zurückzuführen.

Leidenslinderung. Am Samstag wurde im hiesigen Rheinischen die Leiche eines hier wohnhaften, verheirateten Tagelöhners aus Märsch gelandet. Der Lebensmüde, welcher an Schwermut litt, wurde seit 21. v. Mts. vermisst.

Früherer Kauf. Gestern gab ein wegen Obdachlosigkeit festgenommenener Tagelöhner aus Gersheim an, er sei im Beierheimer Waldchen seines Rockemontiers mit 45 M. Inhalt betraubt worden. Später mußte er selbst zugeben, daß seine Angaben unwahr waren.

Diebstähle. In der Kreuzstraße wurde die Türe eines Zigarrenladens in der Nacht zum 1. v. Mts. mittels Nachschlüssels geöffnet und aus der Ladenkasse der Betrag von 35 M. entwendet; ferner kam aus einem Bureau in der Herrenstraße eine Briefkassette mit 280 M. abhanden. — In einem Hause der Eisenbrücke wurden 2 Manfarden mittels Nachschlüssels geöffnet und nach Geld und Wertfachen durchsucht. Geschloßen wurde nichts.

Verhaftet wurden: ein Tagelöhner aus Stambach wegen Sittlichkeitsverbrechen, ein Schlosser hier wegen Unterschlagung und ein Buchhändler aus Cöthen wegen Urkundenfälschung.

**Allerheiligen — Allerseelen.**

**Karlsruhe, 2. November.**

Der gewaltige Kampf, der uns von den Feinden ringsum umgeben hat, gab dem Totenseffe Allerheiligen-Allerseelen 1914 ein ernsteres, feierlicheres Gepräge als in den vorausgegangenen Friedensjahren. Allzu viele waren es, die hinausjagen zu den Ruhestätten der Toten, um derer zu gedenken, die der Herr aller Heerführer erst in den letzten Monaten zu sich abgerufen hat in die Gefilde der Seeligen. Daß die Opfer, die der Krieg fordert und gefordert hat, in der Gesamtheit des Volkes dankbare Würdigung finden, das bewies die feierliche Versammlung auf dem Friedhof von den militärischen Vereinen veranstaltete Gedächtnisfeier zu Ehren der im Kampf für das Vaterland Gefallenen.

Gegen 11 Uhr umfäumten Tausende die von der Stadtverwaltung unter Mitwirkung der Herren Professor Länger, Bürgermeister Dr. Horstmann und Stadtrat Dewert neuangelegte Ruhestätte der hier ihren Wunden erlegenen deutschen und französischen Krieger.

In geradezu rührender Weise waren die Gräber der 114 Gefallenen geschmückt. In beiden Feldern hatte die Großherzogin Luise, deren ganzes Leben nur den Werken der Nächstenliebe gewidmet ist, große mit Epheu umwundene Kreuze aufstellen lassen, auf sämtlichen Gräbern — zwischen Freund und Feind gab es keinen Unterschied — lagen frische Kränze, die von der Stadtverwaltung und den Militärvereinen gestiftet worden waren. Außerdem war jeder Hügel geschmückt mit einem weißblühenden Aftersmud. Einzelne der Gräber wiesen noch reicheren Schmuck auf, der von den Angehörigen niedergelegt worden war.

Nach 11 Uhr kamen in langsamem Zuge die Mitglieder der militärischen Vereine, die sich vor dem Friedhof versammelt hatten, mit ihren Fahnen von der Friedhofkapelle angetrieben. Feierlich klangen die Weisen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ und des Chorals „Jesus meine Zuversicht“. Der Musik folgte zunächst ein aus allen Waffenvereinen zusammengesetztes Schützenkorps in grüner Uniform unter Führung des Schützenmeisters Förster. Dann kamen die Vertreter des Militärverbandspräsidiums u. zahlreiche aktive u. inaktive Offiziere u. Vertreter von Behörden und Korporationen. So waren u. a. zu bemerken Generalmajor Anheuser, Generalmajor Frißch, Oberst Thiergärtner-Drumont, Generalmajor Rimberger als Vertreter des Roten Kreuzes, Geh. Oberregierungsrat Salzer, Bürgermeister Dr. Horstmann und Stadtrat Dewert. Die Gaudierung, die die Feier veranstaltet hatte, war durch Herrn Steiner vertreten.

Nach Ankunft des feierlichen Zuges in der Mitte der beiden neuen Felder, zu dessen inneren Seiten Reihen von verbandenen Soldaten Aufstellung genommen hatten, spielte die Musik — die Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Obermusikmeisters Riese — den in diesem Augenblick doppelt ergreifenden Choral: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“ Dann trat Generalmajor Anheuser, der erste Vizepräsident des Badischen Militärvereinsverbandes, in die Mitte des großen freien Platzes und hielt folgende Ansprache:

**Liebe Kameraden! Werte Freunde!**

Zu erster Zeit haben wir uns heute zu einer ersten Handlung hier versammelt. Wir wollen unsere lieben Toten ehren und wollen ihnen danken für die treue Hingabe an das bedrohte, teure Vaterland.

Als vor 3 Monaten der Friede Europas in zuckender Weise gestört und der Krieg uns freudlos aufgedrängt worden ist, da sind auch sie, an deren Gräbern wir jetzt stehen, zu den Fahnen geeilt, um mit Einsatz ihres hoffnungsvollen Lebens den heiligen Boden Deutschlands zu verteidigen, des Landes, das der Leid und der Götter felsen Nachbarn nicht groß und glücklich werden lassen will. Sie haben für uns gekämpft und sind für uns gestorben. Dafür sollen wir ihnen unerschütterliche Dankbarkeit. Ihr Gedächtnis wird nicht erlöschen, denn wenn wir längst werden die Augen geschlossen haben, dann werden unsere Kinder und Kindeskinde ihre Gräber schmücken und voll Bewunderung ihrer Taten gedenken.

Als vor wenigen Tagen unter geliebter Landesfürst seine tapferen Landesfinder in den Schützengräben an der Front besuchte und, umtrant von unendlichem Jubel, den Tapferen seinen landesväterlichen Dank aussprach, daß sie sich heute Nacht in den Wogen halten, da gedachte seine königliche Hoheit auch der bis in den Tod Getreuen, indem er sagte: „Wir gedenken aber auch in Liebe und Treue derer, die ihr Blut und Leben dem Vaterlande geopfert haben.“ So verbindet sich der Dank des geliebten Fürsten mit dem Danke des ganzen Volkes. Möchte die Trauer der Angehörigen der lieben Kameraden, welche die Erde deckt, darin Trost und Genugtuung finden! Möchte die Lebenden an dem Beispiele der Gefallenen, und ihrer Krankheiten Erlegenen, emporblicken und ihnen nachzueifern in der Treue und Hingabe für Fürst und Vaterland!

Der von Ihnen, Werte Kameraden, muß nicht jetzt schon, nachdem der Krieg drei Monate wütet, mit Trauer im Herzen auf einen lieben Angehörigen, einen Freund oder Kameraden zurückblicken, der aus friedlicher Heimstätte hinweggerafft worden ist und wie viele von uns harren mit Angst und Sorge auf Nachrichten von den Lieben draußen an der Front. Da will mitunter das Herz kleinlaut werden und fast verzagen, wenn Tage und Wochen dahingehen, ohne jede Nachricht von denken. Und doch wie unrecht ist dies Bangen und Fürchten und wie klein müssen wir uns vor unserem lieben Gotte vornehmen, in dessen Hand das Schicksal unserer Treuen ruht und ohne dessen Willen kein Haar von ihrem Haupte fallen kann.

Wir dürfen und sollen vertrauen, und werden uns in den dunkeln Stunden der Erwartung an dem Gedanken aufrichten, daß der alte Gott noch lebt und daß er es gut machen wird mit uns. Ernst soll unsere Stimmung sein, aber nicht Kleinmütigkeit und zaghaft. Und so wollen wir in dieser ersten Stunde nicht auseinandergehen, ohne uns vorzunehmen, nicht zu großem und widerwärtigen schmerzlichen Schicksalschläge, aber Gottvertrauen zu bewahren mit Dank auf den Lippen und im Herzen auch in den Prüfungen, die uns auferlegt werden und die uns wohl noch werden auferlegt werden. Wir empfehlen die dahingegangenen teuren Seelen, wie auch die für uns und für den heimlichen Boden draußen kämpfenden Brüder der Gnade unseres guten Gottes und unterwerfen uns getrost dem göttlichen Willen, der unsere Sache bis zum guten Ende führen wird. Das wolle Gott!

Die Ansprache des Herrn General Anheuser, von der jedes Wort auch von den entfernter Stehenden deutlich verstanden wurde, machte einen tiefen Eindruck. Die feierliche Ruhe wurde nur hin und wieder unterbrochen von herzzerreißendem Schluchzen von Frauen. Aber nicht nur diese waren tiefgerührt, auch auf vielen weitergebräunten bärtigen Männergesichtern sah man Tränen der Rührung und des Schmerzes. Nach der kurzen und packenden Rede trat der Führer der Ehrenkompanie der Schützen vor die Front. Stillgestanden! Geladen! Hoch legt an! Feuer! So ertönte dreimal sein Kommando und einheitlich wie Kanonenschläge donnerten die Salven über die Gräber der Gefallenen. Namens des Kameraden Brehm legte Johann Herr Spatz mit eindrucksvollen Worten ein prächtiges Blumengebilde nieder zum Andenken an die Gefallenen, die in fremder Erde ihre Ruhestätte gefunden haben, wobei er das Dichterverwort zitierte: „Und wer den Tod im heiligen Kampfe fand, — ruht auch in fremder Erde im Vaterland!“

Mit dem Musikchoral: „Wie sie so sanft ruhn“ schloß die einfache, aber gerade durch ihre Einfachheit so rührende und eindrucksvolle Totenseier. Bevor die militärischen Vereine wieder geschloßen abmarschierten, legte die Vertreter der Militärvereine noch zwei große Lorbeerkränze an den Ruhestätten nieder.

Nach dem Abmarsch der Vereine konnte man noch manch rührende Scene beobachten. So sah man u. a. einige Damen

mit kleinen Blumensträußchen, die mit schwarz-weiß-roten Bändern geschmückt waren, durch die Reihen gehen, um auf jedem Grab mit deutschem Namen eine solche Liebesgabe abzulegen.

Drei von ihren Wunden noch nicht ganz hergestellte Soldaten standen an einem Grabe eines ihrer Kameraden, wo sie einen einfachen Kranz aus Tannenreis niedergelegt hatten, mit entblöhten Häuptern in kurzem Gebet. In dem Augenblick, als sie den Hügel verließen, stimmte die Musik das Lied an: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Wie in jedem Jahr, so hatte man auch dieses Jahr die Seelen von 1870/71 nicht vergessen. Unter Führung des Herrn Steiner hatten die Vertreter der militärischen Vereine schon um 9 Uhr vormittags die Gräber der Gefallenen auf dem alten Friedhof mit Kränzen geschmückt.

**Letzte Telegramme.**

(Koblenz, 1. Nov. Oberbürgermeister Dr. Mann, Mitglied des Herrenhauses, ist heute nachmittag 6 1/2 Uhr infolge einer Blinddarmerkrankung gestorben.

(Wien, 31. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Adolf Bachmann, Obmann der deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, ist heute nachmittag im 66. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen.

(Wien, 1. Nov. Die Leiche der Gräberherzogin Adelaide, Herzogin von Modena, traf abends von München ein und wurde unter den üblichen Feierlichkeiten in die Kapuzinergruft übergeführt, wo sie aufgebahrt wurde.

**Englische „Selben“.**

(London, 1. Nov. Die Londoner „Gazette“ meldet, daß zwei Oberleutnants, der eine vom Royal Warwickshire-Regt., der andere von den Royal-Tublin-Füsiliers, durch das Kriegsgericht am 14. September aus dem Gefangenschaft entlassen worden sind.

**Die Birren in Mexiko.**

(New York, 1. Nov. Die „Associated Press“ meldet aus El Paso: Die Friedenskonferenz hat beschlossen, Carranza und Villa ihrer Macht zu entsetzen. Es soll ein vorläufiger Präsident ernannt werden, der ermächtigt werden soll, die Klagen Zapatas abzustellen.

**Lawinen-Ünglück.**

(Berlin, 1. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Zürich: Oberhalb des Forts St. Maurice im Kanton Wallis wurde eine Sektion eines Schweizer Bataillons von einer Lawine überrollt. Mehrere Tote wurden bereits geborgen.

**Auto-Unfall.**

(Berlin, 2. Nov. Gestern nachmittag fuhr ein Militär-Automobil unter den Linden bei dem Versuch, einer Autobrochse auszuweichen, in das Auslagefenster eines Zigarrengeschäftes. Von den Passanten wurden drei Kinder nicht unerheblich verletzt. Ein Kind mußte in die Charite gebracht werden.

**Großfeuer.**

(Rom, 31. Okt. „Agenzia Stefani“ meldet aus Valenza: In einem Bazar ist eine schwere Feuerbrunst ausgebrochen. Es wurden 130 Matrosen von dem Kreuzer „Dandolo“ gelandet, um sie zu löschen. Auch der italienische Konsul Lari eilte mit vielen Italienern herbei. Der Schaden ist beträchtlich.

**Austritt des italienischen Kabinetts.**

(Rom, 1. Okt. (Nicht amtlich.) „Agenzia Stefani.“ Der Schatzminister Rubini gab heute den Entschluß kund, von seinem Amte zurückzutreten. Infolgedessen entließ sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden. Ministerpräsident Salandra teilte dem König diesen Entschluß mit. Der König behielt sich die Entscheidung vor.

(Rom, 1. Nov. (Nicht amtlich.) Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Schatzminister Rubini wollte, daß das Kabinett von der Kammer 200 oder 300 Millionen fordere, um die militärischen Ausgaben zu bestreiten. Der Ministerpräsident Salandra und die anderen Minister waren aber der Ansicht, daß der gegenwärtige Augenblick nicht günstig dafür sei. Das Kabinett glaubt, daß Salandra mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden wird.

**Die Revolution in Portugal.**

(Lissabon, 31. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon vom 27. Oktober: Zahlreiche Verhaftungen haben im ganzen Lande stattgefunden. Der Herausgeber des Blattes „Restauracao“, Somem Christo, wurde des Landes verwiesen. Die Carbonari arbeiten seit der Amnestie des letzten Februar darauf, die Gefängnisse wieder zu füllen. Sie wissen, daß bei der gegenwärtigen Lage Europas die Verhaftungen von Royalisten wenig Aufmerksamkeit finden und glauben, die lang ersehnte Gelegenheit sei gekommen. Die Bewegung ist unterdrückt worden und alle royalistischen Zeitungen wurden beschlagnahmt. Telegramme an die Auslandspresse wurden zensuriert oder gänzlich unterdrückt. Die Regierung scheint den Carbonari freiere Hand zu lassen, als je. Die republikanische Presse Lissabons fordert die Regierung auf, keine Gnade zu zeigen. Der Korrespondent schreibt, England hätte ein Jahr früher Portugals militärische Mitarbeit sicher erbiten oder annehmen können und wenn es dies jetzt tue, müßte dies unter der Bedingung geschehen, daß keine weiteren Vergewaltigungen und Verfolgungen durch Carbonari vorkommen.

(Lissabon, 31. Okt. (Agence Havas.) Der ehemalige Minister Aguebo wurde wegen der Ereignisse am 30. Okt. verhaftet und verhört.

**Aufstand auf Haiti.**

(Washington, 31. Okt. (Reuter.) Das Staatsdepartement erhielt Berichte, daß der Präsident der Republik Haiti Port au Prince verlassen mußte und an Bord eines holländischen Dampfers flüchtete.

Aufstände und Revolten in der Republik Haiti sind nichts seltenes.

**Erdbeben und Unwetter.**

(Berlin, 1. Nov. Et. einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Turin wurde in der Nacht auf den Sonntag in Livorno ein kurzer leichter Erdstoß verspürt, der aber keinen Schaden anrichtete. Fast an der ganzen Riviera hat ein überaus heftiger Orkan gewütet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark beziffert. In Genua rissen sich zwei österreichische Dampfer los und erlitten schwere Beschädigungen. Nebel ist größtenteils überdewenmt. Zahlreiche Klisse Oberitaliens sind infolge der andauernden Regenfälle über ihre Ufer getreten. Unter der Bevölkerung herrscht stellenweise Panik. In Cortemilia bei Alba wurden bei einer Nacht zahlreiche Personen verletzt. Aus den Tälern von Domodossola wird ein heftiger Schneefall gemeldet.

# Moderne Kleider-Stoffe

für Herbst und Winter

in

Wolle, Seide, Sammet, Baumwolle

Große Auswahl. Billige Preise.

# CARL BÜCHLE

Inh.: Kohlmann & Braunagel

Herrenstrasse 7, zwischen Kaiserstr. und Schlossplatz.

## Zweiter Aufruf!

An die Frauen Karlsruhes.

Innerhalb kürzester Zeit brauchen wir dringend für einen Transport an unsere Truppen

**40000 Paar Socken.**

Strickwolle ist vorhanden und wird umsonst abgegeben.

**Holt sie und strickt so schnell wie möglich!**

Ausgabe von Wolle täglich vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr (Sonntag vormittags 11—1 Uhr)

für freiwillige Strickarbeit:

Kaiserstrasse 178, 1. Stock, Ecke Hirschstrasse;

für bezahlte Strickarbeit (80 Pfennig pro Paar):

Jähringerstrasse 47, 1. Stock.

Die Beschäftigungsstelle „Alte Bahnpost“ bleibt bestehen.

Die fertigen Socken können von Montag, den 2. November, bis spätestens Mittwoch, den 11. November, abgegeben werden, und zwar dort, wo die Wolle in Empfang genommen wurde. Die Abgabzeit mußte verlängert werden, weil bis jetzt der Bedarf nicht gedeckt wurde. Weitere Beteiligung ist dringend erforderlich.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.  
Depotabteilung.

**Feuerbestattungsverein Karlsruhe (e.V.)**

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1913 = 725. Jahresbeitrag 8 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einscheringstaxen und erhalten 30 Mk. Kostenzuschuß.

Anmeldungen an Oberbuchhalter Wildenthaler (Rathaus).

419 1404

**Bekanntmachung.**

Das städtische Einquartierungsbureau (bisher Lammtstraße, Erdgesch., gegenüber Warenhaus Knopf) befindet sich von Montag, den 2. November ab wieder Karl-Friedrichstraße 3, Ecke Jähringerstraße, dritter Stock, Zimmer Nr. 79 (Eingang von der Jähringerstraße).

Karlsruhe, den 31. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt:  
Dr. Forstmann. 6693

**Bekanntmachung**

Anlässlich des 50. Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin überlieferten mir die Badischen Lederwerke Karlsruhe-Mühlburg die Summe von 400 Mk. mit der Bestimmung, daß je 200 Mk. zur Anschaffung von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden Truppen und die Mannschaften der Flotte verwendet werden sollen.

Für diese reiche Spende spreche ich namens der Bedachten herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1914.

Der Oberbürgermeister:  
Siegfried. 6694

## Die Freigabe von badischem Eisenbahnpersonal für Heeresdienst und für Eisenbahnkolonnen in Frankreich und Belgien.

§ Karlsruhe, 1. Nov. Durch die Einführung des sogen. Friedensfahrplans auf den badischen Staatsbahnen ab 2. November wird eine große Anzahl von Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern für den Heeresdienst und zur Ergänzung der Feld-Eisenbahntroppe frei. Um möglichst viel Personal zur Verfügung stellen zu können, hat die badische Eisenbahnverwaltung ihre Dienststellen erneut angewiesen, eingehend zu prüfen, wer von den Beamten und Arbeitern unter Berücksichtigung der permittierten Dienstgeschäfte frei gemacht werden kann. Weiterhin hat die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen die Einstellung zurzeit stellenloser, nicht militärdienstpflichtiger Kaufleute usw. zu Schreibarbeiten und die Einstellung Arbeitsloser zu Arbeiten in Güterhallen, Werkstätten und zur Wohnunterhaltung bei den Bahnmeistereien verfügt. Die Dienststellen sind angewiesen worden, sich mit den hierbei in Betracht kommenden kaufmännischen Vereinigungen, Gewerkschaften und anderen in Frage kommenden Organisationen in Verbindung zu setzen, die den Dienststellen sicherlich gerne zur Hand gehen.

Zunächst ist eine große Anzahl höherer, mittlerer und unterer Eisenbahnbeamten, sowohl technische als nichttechnische, für die Betriebs-, Bau-, Werkstätten- und Telegraphenkolonnen nötig. Es werden auch Lokomotivführer, Zugführer, Drehsler, Wagenrevidenten, Rangierer u. a. gesucht. Für die Einstellung zur Front gilt als Grundjahr, zunächst jüngere Jahrgänge und Unverheiratete abzugeben.

## Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

26. Oktober: Emma Martha, 3. Christian Sauer, Bäckereimeister; Auguste, 8. Johann Kunz, Former; Karl August, 8. August Heimann, Stationsgehilfe in Magimiliansau; Emil, 8. Franz Weineid, Fabrikarbeiter. — 27. Oktober: Anna, 8. Joseph Brunner, Maurer; Heinrich

Hudolf, 8. Wilhelm Wäcker, Tagelöhner; Luise Veria, 8. Jul. Schöpfungsbekämmer; Hedwig, 8. Ernst Anton Hoh, Tagelöhner; Emil Franz, 8. Christoph Bredt, Metzereibezirg. — 28. Oktober: Meta, Weber, Rathen Weinstein, Handelsmann; Annemarie Luise Veria, 8. Aquilin Weber, Finanzsekretär; Else Sophie, 8. Hermann Wibel, Schlosser.

**Eheaufgebote.**  
31. Oktober: Karl Waujt von Durlach, Metzereibezirg hier, mit Anna Gromer von hier; Albert Rehel von Durlach, Assistent am geologischen Institut der Universität Heidelberg, mit Johanna Metz von hier; Friedrich Grombacher von Schöllbrunn, Maschinenarbeiter hier, mit Anna Meinhardt von hier.

**Eheschließungen.**  
30. Oktober: Albert Götts von Bretten, Wegner und Installateur hier, mit Luise Wähler von Offenburg. — 31. Oktober: Joseph Schmeider von Baden-Baden, Maschinenformer hier, mit Sophie Bar von Müngesheim; Karl Keller von Leimersheim, Montier hier, mit Karoline Fuchs von hier; Waldemar von Ernst von Raumburg a. S., Bauingenieur im Leib-Gren.-Regt. hier, mit Maria Mühle von Saarbrücken; Friedrich Goffin von Braunenberg, Kutscher hier, mit Ella Dörner von Jägerhausen; Emil Breitisch von hier, Maschinenhelfer hier, mit Anna Wäiner von hier; Georg Ladner von Frankfurt a. M., Versicherungsbeamter hier, mit Frieda Schilling von hier; Julius Wit von Weingarten, Unterzahlmeister hier, mit Sophie Karst von Stein; Albert Dürschel von Groß-Lafferde, Maler in Frankfurt a. M., mit Magdalena Oberer von Wöllersbach; Gustav Fühler von Wehrich, Sekretariatsgehilfe hier, mit Philippine Schumacher von Ramfen (Pfalz).

**Todesfälle.**  
30. Oktober: Maria Hänle, 69 J., Ehefrau des Weichenhärtlers Theodor Hänle; Christine Neumann, 81 J., Witwe des Güterexpeditors Georg Karl Neumann; Wilhelm Wittmeier, Bahnarbeiter von Wäffingen, Ehemann, 88 J.; Ludwig Bauer, Oberrechnungsrat a. D., Ehemann, 88 J. — 31. Oktober: Friedrich Schübele, Metallschleifer, Witwer, 49 J.; Adam Purrart, Fabrikarbeiter, Ehemann, 87 J.; Christine Graßinger, 20 J.

## Aufruf!

Der Kampf, den das deutsche Volk gegen halb Europa zu führen gezwungen ist, steht im Zeichen einer unerschütterlichen Siegeszuversicht.

Kein Zweifel wird daran laut, daß unsere gerechte Sache über unsere Feinde triumphieren wird. Aber diese feste Ueberzeugung darf uns nicht vergessen lassen, daß auch der Sieg Opfer fordert.

Mag der Feldzug gegen die Massen unserer Feinde noch so glücklich verlaufen, an seinem Ende werden doch viele Witwen und Waisen an der Bahre ihrer Ernährer stehen, viele Invaliden, die für die Allgemeinheit freudig ihre Gesundheit geopfert haben, nicht wissen, wie sie das Dasein weiter fristen sollen. Noch leben unter uns Tausende in solcher Lage als lebendige Erinnerungen an die großen Tage vor 44 Jahren.

Der Unterstützung und wirtschaftlichen Förderung dieser Invaliden und ihrer Hinterbliebenen dient seit mehr als 40 Jahren das Wirken des Vereins „Invalidentank“.

Tausenden hat der „Invalidentank“ eine neue bürgerliche Existenz verschafft und damit nicht nur diese Tausende vor Not und Sorge bewahrt, sondern auch die Gemeinden vor allzu wachsender Belastung ihrer Versorgungsanstalten.

Der „Invalidentank“, der unter dem Protektorat des Deutschen Kronprinzen steht, hat diese Tätigkeit ausüben können, ohne je die Deffentlichkeit für seine Kassen in Anspruch nehmen zu müssen. Aus kaufmännischen Geschäften, die er betreibt, sind die Summen als Gewinne geflossen, die er ohne Abzug an Invaliden und Angehörige verstorbenen Krieger verteilt hat.

In diesen Tagen aber glaubt auch der „Invalidentank“ sich berechtigt, ja sogar verpflichtet, auf dem Plan zu erscheinen. Seine geschäftlichen Betriebe leiden naturgemäß auch unter der Not der Zeit und er muß befürchten, seine Unterstützungsaufgabe gegenüber den Hinterbliebenen einer großen Zeit nicht mehr erfüllen zu können, die uns jetzt doppelt wert sein sollten, weil sie die Weite für den gegenwärtigen Kampf geschmiedet haben.

Der „Invalidentank“ muß aber ferner heute schon an die gewaltige Erweiterung denken, die seiner Tätigkeit am Ende dieses Krieges bevorstehen wird. Dafür so früh wie möglich und so gut wie möglich zu rüsten, ist keine minder wichtige Aufgabe, als die Sorge für die Weitergewährung der bisherigen Unterstützungen.

Der „Invalidentank“ wendet sich daher an die weiteste Deffentlichkeit mit der Bitte, sein gemeinnütziges Wirken durch Beitritt zum Verein „Invalidentank“ zu unterstützen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10 Mark, durch eine einmalige Zahlung von 100 Mark kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden.

Als eine einmalige Spende wird selbstverständlich jeder kleinere oder größere Beitrag gern entgegengenommen. Wer sich über die bisherige Arbeit des „Invalidentank“ unterrichten will, erhält auf Wunsch gern ein Merkblatt gesandt.

Die Wiederaufrichtung der bürgerlichen Existenz ist für Tausende tapferer Krieger willkommener als jede andere Gabe.

Alle Sendungen sind zu richten an den  
**Vorstand des „Invalidentank“ Berlin W. 9, Potsdamer Straße 20**  
Victor Herzog von Ratibor, Vorsitzender des Verwaltungsrats.

**Bekanntmachung.**

Die Unterstützung der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften betr.

Die reichsgefälligen Familienunterstützungen werden jeweils in der Zeit vom 1. bis 5. (im November vom 2. bis 6.) und vom 16. bis 20. eines Monats im großen Rathensaale gegen Vorzeigung der Ausweisarten ausbezahlt.

Voraussetzung für die Auszahlung der Unterstützungen ist, daß der Einberufene sich noch im Heeresdienste befindet, worüber nötigenfalls ein Nachweis verlangt werden kann.

Die mit Wirkung vom 1. November d. J. eintretende Erhöhung des Unterstützungssatzes für die Ehefrau von 15 Mk. auf 20 Mk. im Monat wird erstmals mit dem Betreffs für die 2. Hälfte des Monats November, also in der Zeit vom 16. bis 20. November ausbezahlt.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1914.

Das Bürgermeisteramt:  
Dr. Forstmann. 6692

**Alle Sorten Speisekartoffeln**

offrieren in Waggonladungen:

Gebr. Oppenheimer, Frankfurt a. M.

Telegr.-Adresse „Kartoffelhaus“      Telephone Amt Hansa 7196 u. 7197.

**Baden-„Frankfurter Hof“ Baden.**

vorm. Französischer Hof

Bekannt angen. Aufenthalt, ganze Jahr geöffnet infolge des Krieges ermäßigte Preise. 2097

**Zur Miterziehung**

meiner Kinder nehme ich noch einige Kinder auf. Herrl. Schloßgut mit allem Comfort; gesunde Lebensweise, gute Lehrkräfte. Preisermäßig.

Dr. med. Oberdörfler  
Schloß Rheinburg b. Gailingen (Baden), Nähe v. Schaafhausen. 2213

**Malaga,**

hochfein, süßliche Ware (Beliebigkeit), Flasche nur Mk. 1.50 bei

J. Lösch, Prog., Grenzstr. 35  
1822 Mitglied des N. S. P. 1035

**Bergebung von Installationsarbeiten**

Wir haben im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens die Herstellung der Abort- und Pfortanlagen für den Umbau der Festhalle zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in unseren Geschäftsräumen (Kaiserallee 11, III. Stock, Zimmer Nr. 23) zur Einsicht auf, wofür selbst auch Angebotsformulare erhältlich sind.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind bis längstens **Donnerstag, den 12. November d. J., vormittags 10 Uhr**, bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der eingelaufenen Angebote vorgenommen wird. 6695

Karlsruhe, den 31. Okt. 1914.

Stadt. Gas-, Wasser und Elektrizitätswerke.

**Gebisse**

werden jeden Dienstag verkauft

Karlstrasse 37, part.

**Umzüge**

mit neuen Maschinen und Rollen für Regen gedeckte Rollen besorgt

Karl Müller  
Bessingerstr. 3a. — Telefon 2666.



Zimmer-Closets, Krankentische, Bidets

größte Auswahl bei

**Konrad Schwarz**

Großh. Hoflieferant

Waldstrasse 50.  
Teleph. 352; Rabattmarken.